Elterninitiative

Hellweg-Kinderstätte e.V.
GEMEINSAM • WACHSEN • ENTDECKEN

Pädagogische Rahmenkonzeption

Vorwort

Diese pädagogische Rahmenkonzeption ist das Herzstück unseres Kindergartens. Sie versteht sich als lebendiges Arbeitsinstrument, welches Reflexion und Auseinandersetzung fördert. Sie vereint die pädagogische Arbeit des Teams und die Vorgabe des Gesetzgebers als öffentliche Bildungseinrichtung und steht für zeitgemäße und qualitativ hochwertige Pädagogik.
Die gesetzliche Grundlage für die Erstellung und Entwicklung dieser Dokumentation, welche unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung ist, ist die Gesetzgebung des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und die Ausführungen auf Landesebene im „Kinderbildungsgesetz NRW KiBiz".

Als eine von 7.500 Elterninitiativen in Deutschland sind wir stolz darauf, eine qualitätsvolle, etablierte und kindgerechte Betreuung im Elementarbereich, seit mehr als 50 Jahren, anzubieten. Initiativ und modern tragen wir zur individuellen Trägerlandschaft, im Bereich der Kindertagesstätten, bei.
Der ehrenamtliche Vorstand, bestehend aus Elternvertretern, wird nunmehr hauptamtlich unterstützt durch eine Geschäftsführung, um den hohen administrativen Anforderungen gerecht zu werden und der Elterninitiative Zukunftsaussichten zu bieten.
In unserem kleinen, selbstverwalteten Kindergarten entstehen innovative Projekte mit und durch die Eltern. Eine enge Beziehungsarbeit entsteht, von der die Kinder profitieren.

Die Konzeption beschreibt weiterhin, wie wir Grundsätze der Förderung (nach §22 SGB VII) erreichen:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Weitere Bestandteile dieser Rahmenkonzeption, welche als eigenständige Dokumente hinterlegt sind:

- Inklusionspädagogische Konzeption
- Leitbild
- Konzept Schutz vor Gewalt – intern -

Herzlichst, für das Team der Hellweg-Kinderstätte

Rebecca Landsberg	Robin Düllmann
(Kindergartenleitung)	(1. Vorsitz)

Anmerkung: Um den Lesefluss einfacher zu gestalten, verwenden wir den Begriff „Eltern", mit dem jedoch alle Personensorgeberechtigten gemeint sind.

Inhalt

1. Zur Geschichte des Kindergartens 5
1.1. Historie 5
2. Rahmenbedingungen der Einrichtung 6
2.1. Zwei Gruppen – übersichtlich und persönlich 6
2.2. Der Träger sind unsere Eltern 6
2.3. Lage 6
2.4. Räumlichkeiten 6
2.5. Außengelände 7
2.6. Öffnungszeiten 8
2.7. Tagesablauf 8
2.8. Personalkonzept 9
3. Pädagogische Grundsätze 11
3.1. Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung 11
3.2. Partizipation 12
3.3. Projektarbeiten und Ausflüge 13
3.4. Die Bedeutsamkeit des Spiels 14
3.5. Die pädagogische Fachkraft als EntwicklungsbegleiterIn 14
4. Bildung, Förderung und Zertifizierung 15
4.1. Integration von behinderten- und von Behinderung bedrohten Kindern 15
4.2. Sprachförderung 15
4.3. Natur- und Umweltbildung 15
4.4. Gesundheits- und Ernährungsbildung 16
4.5. Zertifizierter Bewegungskindergarten 17
4.6. Zertifiziertes „Haus in dem Kinder forschen“ 20
4.7. Medien 21
5. Beziehungspartnerschaft und Partizipation der Eltern 22
5.1. Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche 22
5.2. Eingewöhnung „Berliner Modell“ 22
5.3. Feste und Feiern in unserem Kindergarten 23
5.4. Mitgliederversammlung, Elternbeirat und Rat der Einrichtung 24
5.5. Beschwerdeverfahren für die Eltern 24
6. Kindeswohl und Kinderschutz (Kinderschutzkonzept) 26
6.1. Beschwerdekultur in Bezug auf die Kinder 26
6.2. Sexualpädagogisches Konzept 26
6.3. Schutzauftrag 29
6.4. Externe Ansprechpartner in Unna 29
6.5. Qualifikation MitarbeiterInnen 29
6.6. Konzept Schutz vor Gewalt 29
7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 30
7.1. Das Paritätische Qualitätsverfahren PQ-Sys® 30
7.2. Fachberatung 30

7.3. Fortbildungen 30
7.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 30
7.5. Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen - Netzwerk 31
7.6. Akten- und Buchführung 31
8. Schlusswort 32
9. Quellenangabe 33

1. Zur Geschichte des Kindergartens

1.1. Historie

Es begann in den 60/70er Jahren:

Zu wenig Kindergartenplätze, zu lange Wartezeiten, kaum eine Chance für eine optimale Betreuung ihrer Kinder – so formulierten sich die damaligen Probleme. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen gründeten betroffene Eltern (Soldatenfamilien des angrenzenden Wohngebietes) im **Juni 1967** eine Elterninitiative mit dem Ziel einen Kindergarten zu bauen und diesen eigenständig zu unterhalten. Die Hellweg Kinderstätte e.V. kann für sich in Anspruch nehmen, **eine der ersten Elterninitiativen** in NRW zu sein.

Nach Jahren der provisorischen Unterkunft wurde am 03.08.1973 der Neubau ,,Am Südfriedhof 21“ eingeweiht und den Kindern übergeben. Ende der 80er Jahren wurden die Öffnungszeiten auf den Nachmittag ausgebaut. Zudem wurde der Mitgliederstamm der Hellweg-Kinderstätte e.V. –die Soldatenfamilienabgezogen und der Kindergarten öffnet sich den Unnaer Familien.

Seit 2004 ist der Kindergarten eine integrative Einrichtung. Wir kommen gerne der Verpflichtung nach und sind überzeugt davon, dass gesundheitlich benachteiligte Kinder in einem normalen kindgerechten Alltag aufwachsen sollten und schenken ihnen gern die zusätzliche Aufmerksamkeit, die sie bedürfen.

Meilensteine in der Entwicklung:

- 2004 Integrative Einrichtung
- 2011 Umbauarbeiten für den U3 Bereich (Gruppen-, Wickel- und Schlafraum)
- 2012 Aufnahme U3 Kinder
- 2012 Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband
- 2014 Zertifizierung „Bewegungskindergarten“
- 2016 Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“
- 2018 Umgestaltung des Außengeländes
- 2019 Ausbau der Räumlichkeiten im Keller (Personalraum Atelier)
- 2020 Gehweg Sanierung der Stadt Unna
- 2021 Investition in Digitalisierung und Beschattungsanlagen
- 2023 Neugestaltung Hang im Außengelände, Investitionen in Lärmschutz
- 2025 Gruppenformänderung – 2x GFI mit 40 Kindern, davon max. 12 U3-Kinder, Umbaumaßnahmen im Zuge der GF-Änderung

2. Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1. Zwei Gruppen – übersichtlich und persönlich

Die Hellweg Kinderstätte ist eine zweigruppige, integrativ arbeitende Einrichtung. Insgesamt 40 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren werden hier betreut. Wir verstehen uns als Regelkindergarten mit einer Übermittagsbetreuung von Montag bis Freitag. Unsere Gruppen heißen „Rote Gruppe“ und „Blaue Gruppe“.

Klein und fein – die Einrichtungsgröße macht den Unterschied:

- **Familiäre Atmosphäre:** Enge Beziehung zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen
- **Flexible Anpassung:** Schnelle Reaktionen auf individuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder
- **Ruhige Umgebung:** Wenig Lärm und Reize fördern konzentriertes Spielen und Lernen.
- **Starke Gemeinschaft:** Kinder und Eltern fühlen sich eingebunden.

2.2. Der Träger sind unsere Eltern

Die Elterninitiative „Hellweg-Kinderstätte e.V.“ ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und ist Träger der Hellweg-Kinderstätte. Dies bedeutet, dass der geschäftsführende Vorstand, bestehend aus vier ehrenamtlichen Mitgliedern, mit der Kindergartenleitung und der Geschäftsführung den Kindergarten führt, die Unterhaltung, die Entwicklung und die Finanzen des Kindergartens überwacht und sicherstellt. Die Mitglieder nehmen aktiv Einblick in den Kindergartenalltag und können deren Ideen und Gedanken in Absprache mit dem Team einfließen lassen. Daher freuen wir uns auf engagierte Eltern, die diese verantwortungsvollen Aufgaben ehrenamtlich übernehmen.

2.3. Lage

Der Kindergarten liegt in einer verkehrsberuhigten Zone inmitten einer gewachsenen Wohnsiedlung, die auf der südwestlichen Seite vom Neubaugebiet aufgefrischt und belebt wurde. Viele unserer Kinder können daher den Kindergarten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Ein Fahrrad- und Kinderwagenparkplatz befindet sich auf dem Vorplatz, wo die Wagen- und Fahrgestelle während der Betreuung abgestellt werden können.

2.4. Räumlichkeiten

Die Hellweg-Kinderstätte ist am Hang gelegen und bietet „Drinnen und Draußen“ eine abwechslungsreiche Raum- und Anlagengestaltung. Das Gebäude ist zweigeschossig (nicht barrierefrei).

Räumlichkeiten

- im Erdgeschoss: Gruppenräume, Gruppennebenräume, Schlafräume, Wasch-/Wickelräume und Küche
- im Untergeschoss: Turnraum und Gruppennebenraum (auch als Atelier genutzt)

Gruppenräume und Nebenräume mit:

- Frühstückstisch
- verschiedene Spielecken zum Beispiel: Puppenecke, Bauteppich
- Tischspielmöglichkeiten
- zentraler Bastel- und Maltisch
- Ruhe- und Lesezone

Wir legen Wert darauf, dass die Spielecken und Ruhezonen variabel gestaltet werden können und nehmen von Zeit zu Zeit kleine thematische und räumliche Umbauten vor. So wird zum Beispiel der Maltisch beiseitegestellt und große Waschmaschinenkartons werden zu einer vielfältigen Spielstadt, Zirkuszelt oder gar Forscherlabor. Dies findet in Abstimmung mit Projektarbeiten und laufenden Aktionen statt, um den Kindern immer wieder neue Anregungen und neue Blickwinkel oder auch Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Der Eingangsbereich dient auch als zusätzliche Spielfläche für das freie Spiel nach Schließung der Haupttür.

Für beide Gruppen steht ein Waschraum mit mehreren sanitären Anlagen in kindgerechter Höhe zur Verfügung. Jedes Kind findet hier sein eigenes Handtuch und die Utensilien für die tägliche Zahnpflege. Zwei Wickeltische für die U3 Kinder sind in unmittelbarer Nähe zu den Gruppenräumen vorhanden. Die Küche dient überwiegend zur Vorbereitung für das Mittagessen, wird aber auch für Backaktionen in kleinen Gruppen genutzt.

Wöchentlich findet im „Turni“ das Turnprogramm für unsere Kinder an diversen Groß- und Handturngeräten statt. Dieser Raum wird auch für Yoga und besondere Themennachmittage genutzt.

Im Atelier, welches auch als Gruppennebenraum genutzt wird, wird gewerkt, gemalt und der Fantasie freien Lauf gelassen werden. Die Kinder haben die Möglichkeit an einer Werkbank Holz als Naturmaterial und Werkstoff kennen zu lernen und zu erfahren wie vielfältig damit gearbeitet werden kann. Es wird gesägt, gehämmert und gebohrt. Außerdem werden aufwendigere Experimente und Mal-/Bastelarbeiten dort durchgeführt.

2.5. Außengelände

Zum Kindergarten gehört ein großzügiges Außengelände mit altem Baumbestand und vielfältigen Spielmöglichkeiten, das der beständigen Verbesserung und Neugestaltung unterliegt. Die kleinen Bäume unseres Hexenwaldes können erklommen werden. Unsere Kinder sind nahezu jeden Tag draußen. Außerdem dürfen jeweils zwei Kinder aus jeder Gruppe alleine auf das Außengelände, wenn die Gruppe noch bastelt, malt und spielt.

Folgende abwechslungsreichen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten finden unsere Kinder hier vor:

- Großer Sandkasten mit Wackelbrücke, Matschtisch und Turnstangenelement
- Zweiter Sandkasten mit Matschanlage
- Gepflasterte Wege um die Sandkästen ➔ dienen als Fahrstrecke für verschiedene Dreiräder und Roller
- Nestschaukel – für gemeinsame Schaukel-Erlebnisse
- „Hexenwald“ mit Büschen zum Pirschen und Verstecken,
- Balancieren auf Holzstämmen
- Holz-Schneckenzug
- „Matschberg“ mit integrierter Rutsche
- Spielhäuschen bietet Möglichkeiten zum Rollenspiel und Rückzug
- Naschgarten
- „Die Pferdekoppel“ mit zwei Holzpferden, überdachtes Gelände

Abbildung 1 Blick auf das Außengelände

2.6. Öffnungszeiten

Montag-Freitag	25h-Woche	35h-Woche	45h-Woche
Betreuungszeit	7:00 – 12:00 Uhr	7:00 – 14:00 Uhr	7:00 – 16:00 Uhr

2.7. Tagesablauf

7 Uhr – 9 Uhr	**Bringzeit**	Der Kindergarten beginnt und die Kinder werden von dem/der ErzieherIn des Frühdienstes begrüßt.
9 Uhr – 10 Uhr	Freispiel	In der Freispielzeit können die Kinder sich aussuchen was, mit wem, wo und wie lange sie etwas spielen wollen oder an verschiedenen Freispielangeboten teilnehmen.
10 Uhr – 11:45 Uhr	Differenzierungs-Angebote	Die Kinder nehmen an der Turnstunde in altersgetrennten Gruppen teil, an einzelnen Gruppenaufgaben (Maxiaufgaben, Malaufgaben, Kreativaufgaben) oder es wird in den Gruppen aufgeräumt und ein Stuhlkreis gestellt, zusammen gelesen, gesungen und erzählt.
	Außengelände	Draußen im Garten toben, laufen und rennen, sofern uns das Wetter nicht dringend davon abhält. Statten Sie daher ihre Kinder immer wetterfest aus.
11:45 – 12 Uhr	**Abholzeit (25h)**	Selten kommt es vor, dass ein Kind vor dem Mittagessen abgeholt wird, bitte kommen Sie dann um 12:00 Uhr und nehmen vorher Rücksprache mit dem/der ErzieherIn.
11:45 – 12:15 Uhr	Mittagessen	Bitte nicht stören! Das Mittagessen findet statt.
12:15 – 13:45 Uhr	Mittagsruhe	Die U3-Kinder schlafen. Für die Großen geht es auch erstmal ruhig weiter. Es wird gelesen, gemalt oder im Gruppennebenraum gespielt.
13:45 -14:00 Uhr	**Abholzeit (35h)**	Die ersten Kinder werden abgeholt.
14:30 – 14:45 Uhr	Teepause	Wir stärken uns für den Nachmittag – Keine Abholzeit!
14:45 – 16:00 Uhr	Spielangebote **Abholzeit (45h)**	Für manche Kinder geht es mit dem Spielen weiter – draußen oder drinnen; bis alle Kinder abgeholt sind.

Abbildung 2 Für schlechtes Wetter, gibt es gute Kleidung

2.8. Personalkonzept

Eine Kindertageseinrichtung wird wesentlich durch die Menschen geprägt, die darin arbeiten. Diese Zusammenarbeit bedeutet Kooperation, einen wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen und sich motiviert in das Arbeitsfeld „Kita“ einzubringen. Damit dies gelingen kann, legen wir besonderen Wert auf einen sehr guten Personalschlüssel.

Die Leitungskraft überblickt das System (Ziele, Strukturen, Prozesse) und führt das Gesamtteam dahingehend. Für diese administrativen und organisatorischen Belange ist sie anteilig von der pädagogischen Arbeit in den Gruppen freigestellt. Außerdem kann sie so Ansprechpartner sein für Eltern und Träger.

In den Gruppen sind staatlich anerkannte ErzieherInnen für die Betreuungs- und Bildungsarbeit eingesetzt. Diese können durch Ausbildungskräfte (PiA oder BP) oder SchülerpraktikantInnen unterstützt werden.

Damit die pädagogischen Fachkräfte ihre Aufgaben in hoher Qualität erfüllen können

- haben wir den Anspruch, dass sich unsere MitarbeiterInnen in ihrem Arbeitsbereich wohl fühlen, Work-Life-Balance und ein hoher Personalkraftstundenschlüssel tragen dazu bei,
- haben alle MitarbeiterInnen die Möglichkeit regelmäßiger Fortbildungen,
- werden jährliche MitarbeiterInnengespräche geführt,
- finden regelmäßig Teamsitzungen statt,
- existieren betriebsärztliche Angebote,
- gibt es Maßnahmen zur Altersvorsorge.

Wesentlich ist auch das nicht pädagogisches Personal. Dadurch wird gewährleistet, dass die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit so sind, dass das Kind im Mittelpunkt steht. Hier befinden sich in fester Anstellung:

- eine Küchenkraft, Reinigungskraft und ein Hausmeister
- externer Dienstleister für den Bereich Buchhaltung. Darüber werden wir auch im Bereich Verwaltungsmanagement unterstützt.

Alle angestellten MitarbeiterInnen verfügen über Arbeitsverträge mit entsprechenden Stellenbeschreibungen. Die Entlohnung unserer MitarbeiterInnen orientiert sich am gültigen Tarif für den öffentlichen Dienst (TVöD-SuE) bzw. am aktuell gültigen Mindestlohn.

Sofern es möglich ist, unterstützen ehrenamtliche Mitglieder auf vielfältige Art und Weise die Arbeit in der Einrichtung. Der Vorstand ist durch vier Personen besetzt und führt die Geschäfte des Kindergartenbetriebs und des Vereins. Die Mitglieder helfen bei Gartenaktionen, Organisation von Festen, kleineren Reparaturen oder sind im Elternrat tätig.

Einen Überblick über die Gesamtstruktur der Hellweg-Kinderstätte zeigt das Organigramm.

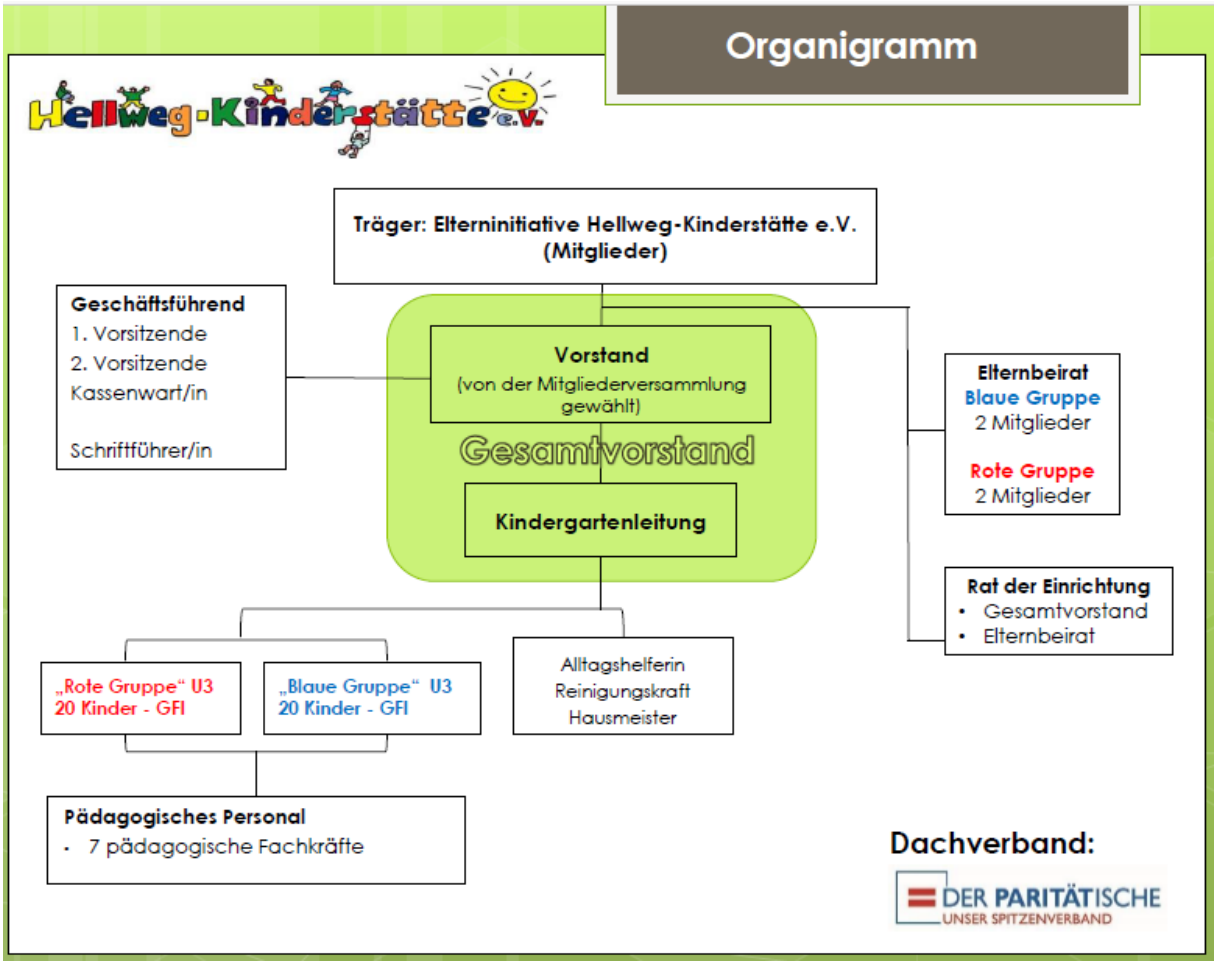


Abbildung 3: Organigramm der Hellweg-Kinderstätte

3. Pädagogische Grundsätze

3.1. Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung

Förderung des Selbstwertgefühles

Wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität wahr und akzeptieren sie, wie sie sind. Es ist uns daher ein Anliegen sie individuell in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern. D.h. den Anderen in seiner Einzigartigkeit zu akzeptieren, ihm zuzuhören und z.B. seine gestalteten Arbeiten zu loben und diese auszustellen

Jedes Kind bekommt die Möglichkeit seine Meinung frei zu äußern, sie zu vertreten und in seinen Interessen akzeptiert zu werden. Kinder erfahren so Wertschätzung der Anderen. Dies üben wir gezielt im täglichen Stuhlkreis, der zum Zuhören und Erzählen anregen soll. Hierdurch resignieren die Kinder nicht, sondern machen sich auf den Weg, Neues zu entdecken. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt, und dies lässt sie stolz sein, auf sich und ihr Können. Wir möchten Interessen und Neigungen jedes Einzelnen erkennen, aufgreifen und Fähigkeiten fördern (z.B. beim Begreifen der Natur bei Wald – und Wandertagen!).

Geborgenheit und Gemeinsamkeitsgefühl

Jedes Kind soll sich in der Gesamtgruppe geborgen fühlen. Voraussetzung hierfür ist, dass das Kind angehört wird, sich verstanden fühlt und somit Vertrauen zur Erzieherin und zu den anderen Kindern entwickeln kann. Da wir eine kleine, zweigruppige Einrichtung sind, ist man untereinander vertraut (z.B. beim Gesprächskreis, im Forum oder auch bei Kooperationen im „Turni“).

So fühlt sich jede pädagogische Fachkraft in der Gruppe für alle Kinder und Belange verantwortlich; übernimmt aber auch übergeordnete Funktionen gruppenübergreifend.

Das Miteinander in der Arbeit steht bei uns im Mittelpunkt. Dieses Verhalten spiegelt sich bei den Kindern wieder, indem sie sich nicht nur in ihrer eigenen Gruppe Spielkameraden suchen, sondern auch in die Nachbargruppe wechseln können oder sich im freien Spiel zusammentun.

Kinder müssen eigene Erfahrungen machen

Die Kinder unserer Einrichtung sollen lernen, jahreszeitliche Erscheinungen und Veränderungen der Natur, technische Einrichtungen, bekannte Berufe, Vorgänge und Situationen des Alltags immer differenzierter zu beobachten, zu unterscheiden, zu erlernen und zu verstehen.

Diese Erfahrungen möchten wir in Aktionen wie z.B. Exkursionen, den Bau eines Bienenhotels mit Hilfe eines ortsansässigen Imkers widerspiegeln und mit den Kindern erleben und besprechen. Ergänzt werden diese Erfahrungen mit auswärtigen Besuchen, somit möchten wir unseren Kindern entsprechende Erfahrungsfreiräume bieten, um Sinnzusammenhänge zu verstehen und während des Handelns zu lernen.

Kinder brauchen Freiräume

Damit Kinder sich entfalten können, bedarf es ein gewisses Maß an Freiräumen zu entdecken und ausprobieren, um Fehler zu machen und um Fehler zu korrigieren.

Dazu gehört, dass sich Kleinstgruppen in den Außenanlagen sowie auch in den Nebenräumen aufhalten dürfen. Jedoch müssen die Kinder sich erst in den Kindergartenalltag eingefunden haben und die festgelegten Regeln kennen, bevor sie dieser Aufgabe gewachsen sind.

Auch Kinder die scheinbar „nichts tun“, nur beobachten und eine passive Rolle übernehmen, sind aktiv. Sie nehmen mit ihren Sinnen wahr, denken und phantasieren (wie hochinteressant ist es einen Regenwurm in einer Becherlupe zu beobachten). Dies gilt es zu realisieren und zu akzeptieren.

Aber Kinder brauchen –auch- Grenzen
Freiheit schließt keine Grenzen aus; im Gegenteil. Um Freiheit zu genießen, müssen in einer Gemeinschaft Regeln festgelegt und Verhaltenskonsequenzen aufgezeigt werden. Nur so kann ein Zusammenleben gewährleistet werden. Kinder brauchen Grenzen, um zur eigenen Festigkeit zu gelangen.

Für uns bedeutet das: Zu beobachten, Möglichkeiten geben auszuprobieren, zu entdecken, Hilfestellung zu geben. Uns ist wichtig, dass die Kinder die aufgestellten Regeln nicht nur befolgen, sondern auch begreifen. Daher erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam die Gruppenregeln. Die Kinder sollen zu einem Regelbewusstsein hingeführt werden, um ein Bewusstsein dafür zu bekommen was „gut“ und was „schlecht“ ist.

3.2. Partizipation

Partizipation ist keine Spielwiese, sondern meint das Recht von Kindern, sich an realen Entscheidungen zu beteiligen. Kinder machen oft die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Aus Partizipation ergibt sich unsere situationsorientierte Arbeit.

Die Mitwirkung, Beteiligung und Mitbestimmung im Kindergartenalltag sind für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen und dürfen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden (z.B. bei der Auswahl des wöchentlichen Speiseplanes). Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass jedes Kind sich tatsächlich beteiligen kann.

Wir haben die Aufgabe, das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken. Zum Beispiel beim Gesprächskreis im Forum bei dem jedes Kind seine Interessen äußern kann.
Wir finden es toll, wenn Kinder uns ihre Meinung sagen, Verantwortung und Initiative zeigen und ihre Rechte einfordern.

Durch Partizipation lernen die Kinder:

- selbstbewusster zu werden
- selbstständiger zu werden
- Konflikte zu lösen
- Entscheidungen zu treffen und die anderer zu akzeptieren
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zu kennen und diese auszusprechen
- sich mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander zu setzen und ihn aktiv zu gestalten

Praktische Bespiele, wie wir Partizipation in unserer Einrichtung leben:

Das Kind entscheidet:

- Schaufel, Becher oder Zange … mit welchem Spielzeug möchte ich mich beschäftigen?
- Gurke, Möhre oder Kohlrabi … was möchte ich essen?
- Ina, Dunja oder Moritz … mit wem möchte ich spielen?
- Hexe, Fee oder Gespenst … wie möchte ich mich verkleiden?

3.3. Projektarbeiten und Ausflüge

„Maxiarbeit“ (Kinder, im letzten Kindergartenjahr):

- situationsorientierte Ausflüge (Bauernhof, Feuerwehr, Polizei, Theater usw.)
- Schulkinderschlafen
- Fußgängerschein mit dem Bezirkspolizisten
- Auswahl von graphomotorischen Übungseinheiten

Alle Altersstufen

- Projektarbeit, Themenbezogen z.B. Kartoffel-, Apfelwoche, Insekten, Gesundes Essen, Müllvermeidung
- Ausflüge
- Bewegungsangebot
- Waldtage
- Stuhlkreise
- Sprachförderung
- gemeinsame Sparziergänge
- gemeinsame Feste und Feiern
- Mini – Sportabzeichen (siehe Bild unten)
- Musikschule
- Lesekreis mit der „Leseoma“

Abbildung 4 Ausflug zum naheliegenden Spielplatz

3.4. Die Bedeutsamkeit des Spiels

Spielfähigkeit ist die Grundlage für kindliche Entwicklung und auch die Grundvoraussetzung für Schulfähigkeit. Kinder, denen genügend Zeit und Raum zur Verfügung steht, um ihr Spiel zu entwickeln, lernen sich und ihre Umwelt immer besser zu verstehen. Lernen geschieht beim Spielen nebenbei.

Ganz junge Kinder erleben durch das Fingerspiel Optimismus, ältere Kinder drücken in Rollenspielen ihre Gefühle aus und erfahren durch Übernahme einen Perspektivwechsel als Voraussetzung z.B. für die Ausbildung von Empathie. Beim Bauen z.B. mit Legosteinen verfeinern Kinder ihre Handgeschicklichkeit, sie üben sich im planvollen Handeln und machen nebenher noch Erfahrungen mit statischen und mathematischen Gesetzmäßigkeiten.

Und bei allen Spielformen erleben sie sich als Urheber von Ereignissen. Diese Selbstwirksamkeitserfahrungen sind ein wesentliches Fundament für die gesunde Persönlichkeitsentwicklung und somit auch Voraussetzung dafür, um sich später auch in neuen Systemen wie z.B. Schule zurechtfinden zu können.

In unserer Einrichtung wissen die MitarbeiterInnen um die Bedeutsamkeit des Spiels. So wird die Raumgestaltung den Spiel- und Erfahrungsbedürfnissen der Kinder angepasst.

3.5. Die pädagogische Fachkraft als EntwicklungsbegleiterIn

Kinder, die sich individuell entfalten sollen, brauchen neben Ruhe, Zeit und Kontinuität empathische Erwachsene. Kinder brauchen Erwachsene, die Kindern verlässliche Bindungspartner sind. Bindung erfährt das Kind nur durch Menschen, die ihm mit Liebe, Achtsamkeit, Zuneigung und Respekt begegnen.

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hellweg-Kita begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung verlässlich.

Das Kind als „Akteur der eigenen Entwicklung“ zu verstehen, bedeutet für uns als pädagogische Fachkraft, dass wir in der Verantwortung stehen, den Kindern entwicklungsförderliche Bedingungen zu schaffen. Es geht dabei um die Personen-, Raum- und Materialqualität. Um den hohen fachlichen Anforderungen langfristig genügen zu können, ist die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit sowie zur regelmäßigen Reflexion des pädagogischen Handelns im Sinne der Qualitätssicherung unverzichtbar.

Abbildung 5 Gemeinsam forschen

4. Bildung, Förderung und Zertifizierung

4.1. Integration von behinderten- und von Behinderung bedrohten Kindern

Alle Kinder sind verschieden, aber alle Kinder sind gleich im Anspruch auf Bedeutung, Respekt, Zuwendung und Betreuung in unserer Gesellschaft. Damit hat jedes Kind das Recht auf Förderung in der Gemeinschaft, unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen.

Wir tragen dazu bei, dass behinderte Kinder, oder von Behinderung bedrohte Kinder, im Regelkindergarten aufwachsen und sehen diese Chance als Bereicherung für die Gesellschaft.

Verständnis, Haltung, Umsetzung und Ziele sind im **inklusionspädagogischen Konzept** festgeschrieben. Dieses Dokument schreibt Standards fest und ist als eigenständiges Dokument vorhanden.

4.2. Sprachförderung

Die sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten von Kindern zu entwickeln und zu pflegen ist eine der zentralen Aufgaben unseres Kindergartens. In fast jeder Situation im Kindergarten findet Sprachbildung statt. Besonders jedoch bei Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Liedern, Fingerspielen, Bewegungsspielen, Reimen, Rollenspielen, usw. die oft gemeinschaftlich im Stuhlkreis erlebt werden.

Sprachförderungen im Allgemeinen, sowie nach dem KON-LAB-Programm, der frühen Sprachförderung von Dr. Zvi Penner [1] finden täglich bei uns Anwendung. Die Hauptzielgruppe des Förderprogramms sind Kindergartenkinder mit potenziellen Defiziten im Spracherwerb und Kinder aus Zuwanderungsfamilien, die Deutsch als Zweitsprache erwerben.

4.3. Natur- und Umweltbildung

Wenn wir die Natur kennen lernen möchten, dann müssen wir der Erde und Pflanzen regelrecht „auf die Pelle rücken." Wir entdecken die Natur mit dem ganzen Körper und mit allen sinnlichen Wahrnehmungsformen. Mit allen Sinnen erleben heißt: mitmachen, betrachten, verweilen, ausprobieren und vertiefen.

Deshalb haben wir uns entschlossen regelmäßig Waldtage mit den Kindern in zwei altersgerechten Gruppen anzubieten. Diese Waldtage finden für jede Gruppe einmal im Monat statt. Die Kinder lernen die Natur wertschätzen und die Bewegung steht im Vordergrund (Balancieren auf Baumstämmen, sich Erproben und Kräftemessen am Bombentrichter im Bornekampwald)

Außerdem verknüpfen wir die Waldtage mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten wie z.B. Besuch des Revierförsters, mothopädische Seil- und Kletterparcours oder Gestaltung mit Waldmaterial oder vieles mehr. Der Wald ist ein Spielplatz ohne Grenzen!

Abbildung 6 Ausflug im Bornekampwald

4.4. Gesundheits- und Ernährungsbildung

Gesundheitsbewusste Ernährung und Freude am gemeinsamen Essen!

Uns ist wichtig, dass die Kinder Zeit und Ruhe haben, ein gesundes Frühstück einzunehmen. Von 7 - 10 Uhr kann bei uns gefrühstückt werden. Dafür bringen die Kinder ihr Frühstück von zuhause mit. Wir bieten den Kindern dazu Milch, Mineralwasser und Tee an.

Jede Gruppe verfügt über einen Obst- und Gemüsekorb mit wechselnden Angeboten. Dadurch lernen die Kinder unterschiedliche Sorten in Form von „Finger-Food“ kennen.

Für die Kinder, die den Kindergarten über Mittag besuchen, bieten wir ein gesundes, warmes Mittagessen an. Die Menüs sind u.a. durch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) zertifiziert. Die Eltern bestellen selbstständig tageweise das Essen für ihre Kinder. Die Abrechnung des Mittagsessens erfolgt dann als Spitzabrechnung direkt zwischen Eltern und Caterer.

Unser Projekt: Der Naschgarten!! Unsere Kinder sollen im Naschgarten körperlich aktiv sein und essbare Pflanzen kennen und mögen lernen. Was motiviert mehr, Obst und Gemüse zu essen, als der Stolz auf die eigene Ernte von selbst gepflanzten Äpfeln, Erdbeeren oder Kohlrabi? Sie erfahren, wie frisch geerntetes Obst und Gemüse schmeckt, wann es wächst und wie es geerntet wird. Sie erlernen einen respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen und mit der Natur. Außerdem ist Naschen für Kinder oft etwas, das sie sich wünschen, das aber mit Verboten und Einschränkungen verbunden sein kann. Wir wollen einen Ort schaffen, an dem unbesorgt genascht werden kann, genascht von den Früchten des Gartens. Einen Naschgarten also.

4.5. Zertifizierter Bewegungskindergarten

Abbildung 7 Anerkannter Bewegungskindergarten

Krabbeln, kriechen, klettern, springen – Kinder brauchen Bewegung. Für eine gesunde körperliche Entwicklung, aber auch um sich zu entdecken und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Kinder die sich bewegen, sind innerlich beteiligte Kinder. Sie nehmen ihren Körper wahr, finden ihr inneres Gleichgewicht und sind ausgeglichener.

Deshalb ist Bewegung ein wesentlicher Bestandteil des Lebens in unserer Einrichtung.

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Ausbildung „Bewegungserziehung im Kleinkind – und Vorschulalter“ beim Kreissportbund Unna absolviert.

Der Gruppenraum
Die Gruppenräume sind so konzipiert, dass sie der Situation angemessen variiert werden können. Im Zuge des Anbaues unseres Kindergartens wurden in die Decken Haken eingebaut als Möglichkeit für Hängematten und Schaukelsäcke (wenn Piratenkinder unseren Kindergarten erobern wird der Gruppenraum mit Hilfe von Decken und Pappkisten zur Pirateninsel mit Piratenschiff!).

Neben dem Gruppenraum verfügt jede Gruppe über einen Gruppennebenraum. Dieser Nebenraum, der für diverse Bewegungsangebote genutzt werden kann (vorhandene Tische werden raus gestellt oder umgedreht, Decken und Matten laden zum Toben und Verstecken ein).

Nach der Freispielphase wird je nach Tagesablauf ein Spielkreis angeboten mit diversen Bewegungsspielen.

Das Forum
Das Forum verfügt über Strahlerelemente, die variable einsetzbar sind z.B. zum Klettern, Balancieren und Stapeln. Im Flur befinden sich mehrere Rutschfahrzeuge, die zum Spielen und Fahren einladen.

Der Schlaf – und Entspannungsraum
Dieser Raum verfügt über ein Bällebad, dies bietet die Möglichkeit der Muskelentspannung und Hautstimmulierung und der Entspannung des Geistes. Auf den Podesten kann in Kleingruppen gespielt, gekuschelt und gelesen werden.

Der Turnraum

Die beiden Gruppen unseres Kindergartens haben feste Turntage, mit verschiedenen Bewegungsgeräten und Alltagsmaterialien wird geturnt und gespielt. Zum Beispiel ein Tag im Dschungel oder wir fliegen mit unserem UFO zum Mond. Auf die Wünsche und Ideen der Kinder wird dabei eingegangen. Im Vormittagsbereich wird der Turni zum gruppenübergreifenden Treffpunkt. Zwei Kinder pro Gruppe dürfen dort frei spielen. Zur Verfügung stehen: Bälle, Bänke, Matten, Chiffontücher sowie wertfreies Material wie z. B. Korken, Bierdeckel und Zeitungen.

Yoga im Turnraum

Warum eigentlich „Yoga für Kinder“? Erst einmal macht es den Kindern Spaß, Yoga-Stellungen wie z.B. „Baum, Katze, Schlange oder Schildkröte“ zu erlernen. Sie können ihrem Bewegungsdrang einmal anders Ausdruck verleihen und ihre Empfindungen lernen wahrzunehmen. Die Yogaübungen werden in (ent)spannende Geschichten verpackt und spielerisch umgesetzt.

Aber warum eigentlich „Yoga für Kinder? Wir haben einige Gründe zusammengetragen:

- Schafft positiven Ausgleich zu den heutigen Anforderungen.
- Regenerationskraft der Kinder wird unterstützt.
- Konzentration, Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein wird verbessert.
- Schafft einen positiven Ausgleich zu den heutigen Anforderungen
- Hilft Haltungsschäden vorzubeugen
- Hilft Aggressionen abzubauen
- Hilft Atmung zu vertiefen
- „Yoga ist das zur Ruhe kommen der Gedanken“ yogaś citta-vṛtti-nirodhaḥ/ Patanjali (Sutra 1.2)

Das Außengelände

Unser großzügiges Außengelände bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten um Bewegungserfahrungen zu sammeln:

- Kräfte einsetzen beim Erklettern zum Rutschen am Hang.
- Körperwahrnehmung bei der Nestschaukel.
- Auf den gepflasterten Flächen: malen mit Staßenmalkreide, fahren mit verschiedenen Fahrzeugen, Seilchen springen und Laufdosen laufen.
- Die Sandkästen laden zum Buddeln, Matschen und Experimentieren ein.
- Im „Hexenwald“ erklimmen wir den „Berg“ und verstecken uns. Im Winter rutschen wir auf Poporutschen herunter.
- Die Wackelbrücke, verbindet den Sandkastenbereich mit dem Hexenwald.
- Ein kleines Holzhäuschen bietet den Kindern Möglichkeiten zum Rollenspiel und Rückzug.

Eine überdachte Terrasse (Pferdekoppel) kann vielfältig genutzt werden. Mit Hängematten und Slakleinen können unsere Kinder ihre Körperwahrnehmung spielerisch selbst schulen.

Spiel-und Bolzplätze

Unsere regelmäßigen Spaziergänge führen uns auf die nahegelegenen Spiel- und Bolzplätze. Beim Klettern, Spielen mit dem Ball und Rutschen sammeln unsere Kinder verschieden Natur-und Bewegungserfahrungen.

Wald- und Wandertage

Siehe Kapitel 4.2 Natur- und Umweltbildung.

Zusammenarbeit mit dem TV Unna

Durch die Zusammenarbeit mit dem TV Unna haben wir die Möglichkeit besondere Bewegungsaktivitäten anzubieten, z.B. das Minisportabzeichen, eine Waldrallye und eine Familienolympiade.

In der heutigen Zeit des Fernsehens, der Computer und Gameboys, ist es unserem Team wichtig, den Kindern Zeit und Raum für Bewegung zu ermöglichen. Wir gehen mit jeder Gruppe in altersgemischten Kleingruppen 2x wöchentlich turnen. Darüber hinaus dürfen die Kinder (in Kleingruppen bis zu vier Kindern) die Turnhalle und ihre Bau- und Klettermöglichkeiten in kleineren Gruppen nutzen, sofern diese nicht belegt ist (wir bieten eine offene Turnhalle und einen offenen Spielplatz). Bewegungserziehung findet jedoch nicht nur in speziellen Turnstunden statt, sondern auch beim Spiel, eigentlich immer dann, wenn Bewegungsfreunde aufkommt und der Bewegungsdrang möglichst ungestört ausgelebt werden kann.

Abbildung 8 Minisportabzeichen

4.6. Zertifiziertes „Haus in dem Kinder forschen“

Abbildung 9 Kinder forschen

Durch die regelmäßige Begegnung mit Naturwissenschaften und Technik erfahren unsere Kinder bewusst sie umgebende Phänomene, entdecken Neues aus eigenem Antrieb heraus und lernen mit Freude und Begeisterung.
Rund um unserem Forscherturm, bieten wir unseren Kindern, die Möglichkeit zum selbst-entdeckenden Lernen. So werden sowohl die frühkindliche Bildung als auch die Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Einmal im Jahr werden Eltern und Freunde des Kindergartens zum Forschertag eingeladen, damit die kleinen Forscher ihre Ergebnisse vorstellen können.

Wie spannend ist es herauszufinden:

- Ob Wasser bergauf fließen kann?
- Wie eine Teebeutelrakete funktioniert?
- Oder woraus die Farbe Schwarz besteht?

Abbildung 10 Projekt "Sprudelgase"

4.7. Medien

Im Kindergartenalltag nutzen wir die traditionellen Medien wie Bücher und CD-Player; sowie moderne Medien wie Tonie-Box oder KitaPads.

Der Zugang zu digitalen Geräten wird aktiv und kreativ gesteuert. Zum Beispiel gehen wir auf Entdeckerreise. Eine Geräusche-Safari durch die Einrichtung bietet sich an. Mit dem Tablet nehmen die Erzieherinnen typische Geräusche auf, die die Kinder in der Einrichtung hören. Die Kinder müssen diese dann an verschiedenen Stationen suchen.

Auch können die Kinder selber Fotos machen, entdecken Tiergeräusche oder neue Sprachen. Beim Waldspaziergang können Tiere und Pflanzen bestimmt werden. Vorschulkinder können entsprechende Aufgaben spielerisch an den Geräten lösen.

5. Beziehungspartnerschaft und Partizipation der Eltern

Der Kindergarten kann Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder nur dann wirksam unterstützen, wenn alle Beteiligten intensiv und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind vielseitig.

5.1. Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche

Im Gespräch bleiben ist die wichtigste Voraussetzung, um Vertrauen zu schaffen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte haben die Möglichkeit beim Bringen und Abholen der Kinder Informationen auszutauschen, was bei uns absolut begrüßt wird. Wir versuchen uns immer für Sie Zeit zu nehmen und haben ein offenes Ohr für Ihre Belange. Nach Absprache kann ein vertrauensvolles Gespräch jederzeit abgesprochen werden, um sich ohne Störungen persönlich beraten zu lassen. Hierzu bieten sich auch unsere Entwicklungsgespräche an, die wir 1xjährlich nach dem Geburtstag des jeweiligen Kindes durchführen. Schweigepflicht ist dabei für uns selbstverständlich.

5.2. Eingewöhnung „Berliner Modell“

Kleinkinder entdecken: es gibt Mädchen, Jungs,- flinke, gemütliche – wie bin ich?
Sie bemerken: ich will nach links, die Großen aber nach rechts; ich will, ich will!
Sie fordern sich: das ist schwierig – wie kann ich es schaffen?
Sie spüren: plötzlich bin ich so müde - ich brauch ein Nickerchen.
Sie erkennen: da lächelt mich jemand an - die/der mag mich!
Sie bangen: trau` ich mich? Macht mir jemand Mut?
Sie freuen sich: was ich schon kann! Ganz alleine!

Unser Ziel ist eine sanfte, elternbegleitende, vollzugsorientierte und geschichtsbewusste Eingewöhnung (nach „Berliner Modell“ [2]).

Eltern begleitet heißt,
dass die Mutter bzw. der Vater mit dem Kind zusammen möglichst immer zur selben Zeit in den Kindergarten kommt, eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum bleibt und danach das Kind wieder mit nach Hause nimmt.

In den ersten Tagen gibt es keinen Trennungsversuch. Am 4. Tag gibt es einen Trennungsversuch für 30 Minuten. Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die/der Mutter/Vater vom Kind, verlässt den Gruppenraum und bleibt in der Nähe. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches. Lässt sich das Kind trösten, kommt die/ der Mutter/Vater nach 30 min zurück. Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als 2-3 min betragen.

Sicher gebundene Kinder (heftiges Weinen, häufiger Blickkontakt zur Bezugsperson...) brauchen eine längere Eingewöhnungszeit von ca. zwei bis drei Wochen. Unsicher gebundene Kinder benötigen eine Eingewöhnungszeit von ca. ein bis eineinhalb Wochen.

Die Grundregeln für die Eingewöhnung sind

- Langsam und individuell: Tempo an das Kind anpassen; Beobachten statt Überfordern.
- Sicherheit durch Rituale: Feste Abläufe, klare Begrüßungen, gleichbleibende Ansprechpersonen.
- Transparenz: Eltern werden informiert, was passiert, warum und wie.
- Respekt der Autonomie: Das Kind entscheidet, wann es Nähe zulässt — keine aufdringliche Kontaktaufnahme.

5.3. Angebote der Partizipation

- Elternabend (mit Referenten)
- Sommerfest/ St. Martin, Weltkindertag usw.
- Kennenlernen der neuen Eltern (Schnuppernachmittage)
- Hospitationsmöglichkeiten
- Portfolio, jährliche Abschlussdokumentation und Übergabe an die Eltern
- diverse Basare
- Projektgruppen und Patenschaften der Eltern für die Kinder
- Neujahrsempfang
- Elternumfrage über die Zufriedenheit (QM)

5.3. Feste und Feiern in unserem Kindergarten

Eine Elterninitiative zeichnet sich durch eine aktive Elternschaft aus und wir sind stolz auf unsere Eltern, die sich ehrenamtlich und zeitintensiv in den Kindergarten einbringen. Bisher zeigte sich, dass gemeinsame Aktivitäten die Gemeinschaft sinnbringend und in netter Atmosphäre zusammenführen. Dazu gehören unsere regelmäßigen Feste und Zusammentreffen, die wir hier kurz aufführen:

<u>Unsere festen Jahresaktivitäten:</u>
Sommerfest, Familienausflüge (z.B. Freilichtbühne), Familienwandertag, großer St. Martin Umzug, Weihnachtsfeier, Karneval, Großelternnachmittage, Trödelmarkt, Elterncafé.

<u>Besondere gruppen- oder themenbezogene Aktivitäten:</u>
Unsere Kinder genießen die Themennachmittag, die dann mal nur im Kreise der Väter oder Großeltern, Mini- oder Maxikinder stattfinden.
Hierzu gehören folgende Aktivitäten im Überblick:
Vater-Kind-Nachmittag, Wandertag, Großelternnachmittag, Forscherfest, Eltern-Kind-Turnen.

Abbildung 11 Vulkanausbruch beim Forscherfest

5.4. Mitgliederversammlung, Elternbeirat und Rat der Einrichtung

Mitgliederversammlung: informieren, diskutieren, beschließen

Am Anfang eines jeden neuen Kindergartenjahres findet eine Mitgliederversammlung unseres Vereins für alle Mitglieder statt. Der Vorstand lädt alle Eltern zu einem gemeinsamen Abend ein, um über das gelaufene Kindergartenjahr, die finanzielle Situation und wichtige Anliegen des Kindergartens zu besprechen. Eltern können Rückfragen stellen, sich einbringen oder Anliegen direkt äußern.

Elternbeirat: kommunizieren, organisieren, unterstützen

Der Elternbeirat besteht aus zwei gewählten Elternvertretern aus jeder Gruppe. Er trifft sich regelmäßig zum Gespräch mit dem Team und dem Vorstand. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Team, Vorstand und der Elternschaft. Er vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Außerdem unterstützt er das Team tatkräftig bei der Organisation unserer alljährlichen Festlichkeiten (Sommerfest, Martinsumzug, Karnevalsfeier, Kleiderbasar, Spendenaktionen und Waffelverkäufe etc.).

Rat der Einrichtung: beraten und unterstützen

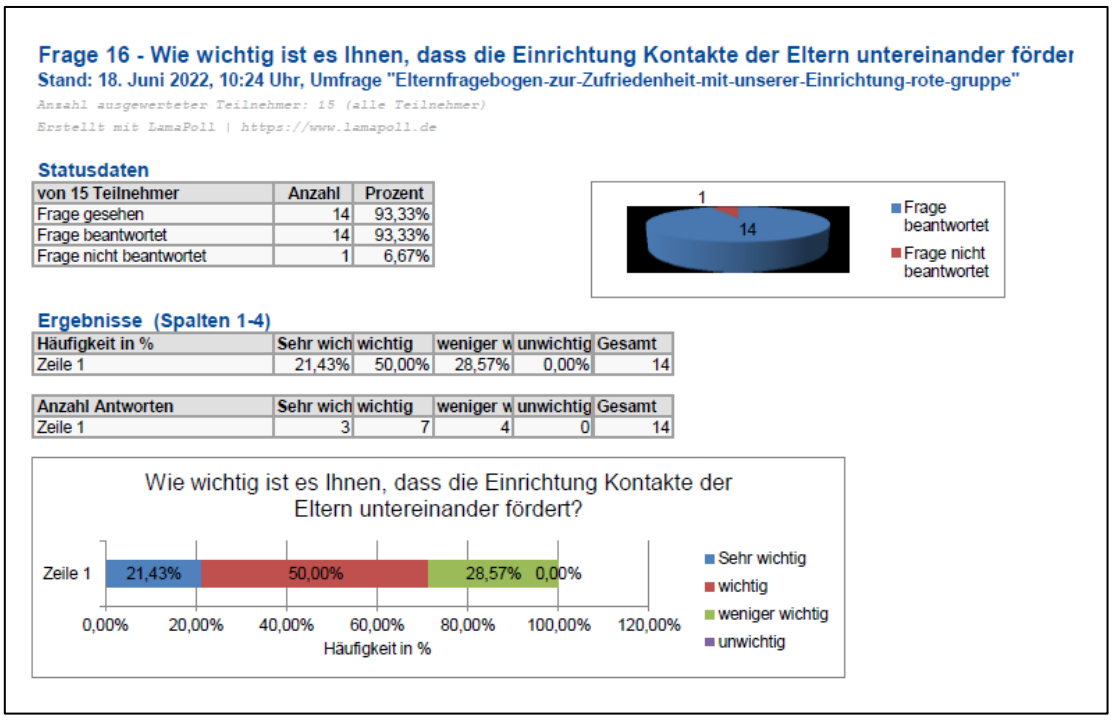
Der Rat der Einrichtung besteht aus dem Gesamtvorstand und Elternbeirat. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

5.5. Beschwerdeverfahren für die Eltern

Ein offenes und konstruktives Umgehen mit Kritik bis hin zur Beschwerde gehört selbstverständlich zum Anspruch unsere Kindertagesstätte. Äußern Eltern Kritik, so bilden diese meist Anlass für ein Elterngespräch in einem geschützten Rahmen, je nach Sachlage unter Einbezug der Leitung. Die Gesprächsergebnisse werden schriftlich dokumentiert.

Der „Kummerkasten“ für die Eltern bietet sich ebenfalls für Kritik an.

Nicht zuletzt wird einmal jährlich mittels eines Fragebogens die Zufriedenheit der Eltern mit der gesamten Arbeit abgefragt. Die Ergebnisse werden anschließend ausgewertet und im Rat der Tageseinrichtung besprochen. Auch die gesamte Elternschaft wird über die Ergebnisse und daraus resultierende Konsequenzen informiert.



Frage 16 - Wie wichtig ist es Ihnen, dass die Einrichtung Kontakte der Eltern untereinander förder

Stand: 18. Juni 2022, 10:24 Uhr, Umfrage "Elternfragebogen-zur-Zufriedenheit-mit-unserer-Einrichtung-rote-gruppe"

Anzahl ausgewerteter Teilnehmer: 15 (alle Teilnehmer)

Erstellt mit LamaPoll | https://www.lamapoll.de

Statusdaten

von 15 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	14	93,33%
Frage beantwortet	14	93,33%
Frage nicht beantwortet	1	6,67%

Ergebnisse (Spalten 1-4)

Häufigkeit in %	Sehr wich	wichtig	weniger w	unwichtig	Gesamt
Zeile 1	21,43%	50,00%	28,57%	0,00%	14

Anzahl Antworten	Sehr wich	wichtig	weniger w	unwichtig	Gesamt
Zeile 1	3	7	4	0	14

Abbildung 12 Beispiel Frage aus Mitgliederbefragung

6. Kindeswohl und Kinderschutz (Kinderschutzkonzept)

Der Kinderschutz ist ein wichtiger Grundsatz in unserer pädagogischen Arbeit. Die Grundrechte von Kindern und das Kindeswohl eines jeden Kindes muss immer gewährleistet sein. Im Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz ist eine Handlungsgrundlage und Orientierungshilfe für alle, die sich für das Wohl von Kindern einsetzen.

Für unseren Alltag bedeutet dies, den Eltern Hilfsangebote anzubieten und ein Netzwerk verschiedener Institutionen in Unna aufrecht zu halten, welches z.B. aus Jugendämtern, Schulen, Kinderärzten, Polizei, Krankenhäusern, Beratungsstellen und dem Kinderschutzbund besteht.

In unserem Kindergarten treffen wir Vorkehrungen, um die Rechte der Kinder zu wahren und Gefahrenquellen auszuschließen. So dürfen die Kinder z.B. nur nach dem schriftlichen Einverständnis der Eltern fotografiert werden, sowie nur von uns bekannten und angekündigten Personen abgeholt werden. Den Mitarbeitern unseres Kindergartens ist die Aufsichtspflicht den Kindern gegenüber in und außerhalb des Kindergartens bewusst und wichtig.

Wir beschränken uns dabei nicht nur auf vorbeugende Maßnahmen. In Gefahrensituationen informieren wir unsere zuständige Kinderschutzfachkraft. In Absprache mit dem Leiter des Kinderschutzbundes Unna, kann diese ausgebildete Fachkraft dem Team beratend zur Seite stehen.

In Zusammenarbeit mit allen Institutionen in Unna wurden Vereinbarungen getroffen, die genaue Vorgehensweise im Falle eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung formulieren. Dazu gehört z.B. ein Erhebungsbogen zur Ermittlung des Schweregrades der Kindeswohlgefährdung, vorrangig natürlich Gespräche mit den Eltern sowie ggf. das Einschalten weiterer Institutionen und Behörden.

6.1. Beschwerdekultur in Bezug auf die Kinder

Allein schon die Beobachtung, dass sich ein Kind nicht wohlzufühlen scheint, reicht, um einen selbstkritischen Blick auf das eigene Handeln und Verhalten zu werfen. Genauso selbstverständlich werden kritische Äußerungen von Kindern bis hin zu Beschwerden ernst genommen, bedacht und beantwortet. Dabei spielt es keine Rolle, ob Kinder sich den Fachkräften in ihrer Gruppe, einer anderen Fachkraft oder der Leitung anvertrauen. Kinder lernen nur dann, offen, ehrlich und selbstkritisch mit Fehlern umzugehen, wenn Erwachsene ihnen eine solche fehlerfreundliche Kultur vorleben.

Berichten Kinder zu Hause über Vorkommnisse, Situationen, die sie in der Einrichtung verletzt, verärgert oder verunsichert haben, erhalten die Eltern die Gelegenheit zu einem vertraulichen Gespräch, in dem u.U. auch mit Beteiligung des Kindes eine Klärung angestrebt wird.

14-tägig findet in unserer Einrichtung eine Kinderkonferenz statt bei der alle Punkte, die den Kindern wichtig sind besprochen werden. In jeder Gruppe gibt es 1 Gruppensprecher(in) und einen Vertreter(in). Die Vertreter(innen) der Gruppen werden jedes Kindergartenjahr neu gewählt.

6.2. Sexualpädagogisches Konzept

Grundsätzliches

Unser Kindergarten soll für alle Kinder ein Haus sein, in dem sie sich geborgen fühlen. Deswegen haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder werden begleitet und unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und sie ggf. zu hinterfragen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund." Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

„Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander." Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen.

Dazu gehören die „Doktorspiele" oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig beim „Pipi machen" beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier." (Dorothea Hüssen , Ina- Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik Dortmund)

Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, wie in den Bildungsgrundsätzen NRW beschrieben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kita in erster Linie ein Haus für die Kinder ist. Die Räume sind für die Kinder geöffnet und werden nicht verschlossen. Die Kinder sollen nicht darauf angewiesen sein, dass immer ein Erwachsener neben ihnen sitzt. Selbstverständlich sind wir aber in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen.

Zum anderen nehmen wir situativ Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, schauen aber mit ihnen Bücher zu dem Thema an, besprechen mit ihnen die Regeln für Doktorspiele, bieten Rollenspiele an. Wir verbieten den Kindern nicht, sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremdem Blicken sind.

Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarben und Matsche lassen wir die Kinder wichtige Körpererfahrungen machen. In Doktorspielen oder auch in Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt.

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein" zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie die der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen.

Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern.“ (Carmen Kerger-Ladleif, Diplompädagogin, Fachberaterin und Supervisorin)

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt, Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutzauftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten.

Einbeziehung der Eltern in unser sexualpädagogisches Konzept

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Wir bieten Elternabende mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen. Das Anliegen der Eltern ist uns willkommen und wird ernst genommen.

6.3. Schutzauftrag

Den Schutzauftrag nach §8 SGB VIII kommen alle unserer pädagogischen Fachkräfte nach.

Thematische Fortbildungen gehören zum Portfolio des Teams. Die MitarbeiterInnen sind in der Lage, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, durch gezielte Beobachtung, zu erkennen. In diesem Fall kooperieren wir mit verschiedenen externen Stellen der Stadt Unna (Kinderschutzbund Kreisverband Unna e.V., Stadt Unna: Soziale Dienste, Familienbüro, Kinder- und Jugendbüro), psychologische Beratungsstellen und die FachreferentInnen für Kinderschutz des Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Im Zuge einer Netzwerkkooperation mit der Stadt Unna stehen wir darüber hinaus in regelmäßigen Austausch mit verschiedenen Institutionen aus dem Kreis Unna (Qualitätszirkel).

6.4. Externe Ansprechpartner in Unna

Der Kinderschutzbund und das Jugendamt Unna stehen für alle beratend zur Seite. Des Weiteren bieten diese Institutionen auch eine Anlaufstelle zur Beschwerdemöglichkeit.

- Kinderschutzbund Kreisverband Unna e.V. - Märkische Straße 9 - 59423 Unna
  Telefon: 02303 - 15901 - Fax: 02303 - 239726 - E-Mail-Adresse: info@kinderschutzbund-kreisunna.de
- Jugendamt Unna - Rathausplatz 1 - 59423 Unna
  Tel.: 02303/103-510 - Fax: 02303/103-507 – Email-Adresse: sonja.slabon@stadt-unna.de

6.5. Qualifikation MitarbeiterInnen

Alle MitarbeiterInnen sind verpflichtet, regelmäßig ein aktuelles, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Die pädagogischen Fachkräfte werden wiederkehrend in „Erste-Hilfe-am-Kind“ geschult. Außerdem sind zwei MitarbeiterInnen für den Bereich Brandschutz zuständig und werden hier regelmäßig fortgebildet.

Darüber hinaus nehmen unsere MitarbeiterInnen regelmäßig an unterschiedlichsten Fortbildungen für den Elementarbereich teil. (alltagsintegrierte Sprachbildung, Digitalisierung, Medienkompetenzförderung, Inklusion, U3-Förderungen, MINT-Fortbildungen, Kinderschutz, Bewegung, Musik…)

6.6. Konzept Schutz vor Gewalt

Das Konzept Schutz vor Gewalt (internes Dokument) enthält zusätzlich Ausführungen zu:

- Beziehungsgestaltung
- Verhaltenskodex- und Ampel
- Machtmissbrauch

7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Unter Qualitätsmanagement in unserem Kindergarten verstehen wir die systematische und kontinuierliche Planung, Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes. Jährlich werden die erforderlichen Prozesse und Strukturen mit all ihren Verfahrungsweisen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages an der Realität überprüft und gegebenenfalls verbessert.

7.1. Das Paritätische Qualitätsverfahren PQ-Sys®

PQ-Sys® ist ein Instrument zur systematischen Qualitätsentwicklung. Es dient der Evaluation und anschließender Maßnahmenformulierung. Die strukturierte Hilfe ermöglicht uns in der Kindertagesbetreuung eine Selbstbewertung und unterstützt so bei der Qualitätsentwicklung.

7.2. Fachberatung

Der Paritätische NRW unterstützt uns mit seiner Fachberatung in verschiedenen Bereichen:

- Informieren und beraten zu gesetzlichen Grundlagen, Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie zu neuesten fachlichen Entwicklungen des jeweiligen Bereiches.
- Unterstützen bei der Erstellung von Konzepten für die Einrichtung oder den Dienst und bei der Beschreibung der Leistungen.
- Fördern die Vernetzung und fachliche Zusammenarbeit von Mitgliedsorganisationen untereinander.
- Begleiten Facharbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften innerhalb des Paritätischen NRW, in denen sich Mitgliedsorganisationen austauschen und gegenseitig informieren.
- Unterstützen zusammen mit den örtlichen und betriebswirtschaftlichen Ansprechpartnern des Verbandes Mitgliedsorganisationen in Krisensituationen.

Übergeordnet steht den pädagogischen Fachkräften das Jugendamt Unna, sowie das Landesjugendamt Westfalen-Lippe, LWL, beratend zur Seite.

7.3. Fortbildungen

Neben den verpflichtenden, regelmäßigen Fortbildungen im internen Bereich, Infektionsschutz, Hygiene-, Brand-, Arbeits-, Gesundheits und Datenschutz nehmen unsere MitarbeiterInnen an externen Fortbildungen wie „1. Hilfe Kurs am Kind“, Brandschutzschulungen und den Rezertifizierungskursen für „Bewegungskindergarten“ und „Haus der kleinen Forscher“ teil.

Darüber nehmen unsere MitabeiterInnen regelmäßig an pädagogischen Fortbildungen teil. Ergänzend dazu findet jährlich der Konzeptionstag statt.

s. auch Kapitel 6.5 Qualifikation MitarbeiterInnen

7.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Um diese Entwicklung erfolgreich zu begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es erforderlich, von Zeit zu Zeit Ihr Kind, seine Handlungen, sein Spiel, seine Bewegung, seine Sprache usw. gezielt zu beobachten und dies zu dokumentieren. Mit Hilfe dieser Beobachtung und Dokumentation erhalten die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die individuellen Fortschritte Ihres Kindes. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf Ihr Kind abgestimmte, gezielte Unterstützung weiterer Bildungsschritte. Darüber hinaus kann die Bildungsdokumentation bei Gesprächen mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung ebenfalls eine wichtige Orientierung darstellen.

Zusätzlich werden individuelle Portfolio-Mappen angelegt. Eine Ergänzung in dem Fotos, Bilder und Kreatives der Kinder abgelegt werden.

Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird die Bildungsdokumentation und die Portfolio-Mappe den Eltern ausgehändigt.

Ein weiterer Bestandteil ist das Dokumentationsverfahren *BaSiK*; die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung wird hier festgehalten.

7.5. Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen - Netzwerk

Der Kontakt mit der altersgerechten und weiteren Kinder/Schulwelt und die Unterstützung professioneller Institutionen ist uns sehr wichtig, um unsere Elternschaft aktuell und umsichtig durch die Kindergartenzeit begleiten zu können.

Mit folgenden Institutionen stehen wir in engem Kontakt:

- Kindergärten in Unna
- Grundschulen in Unna
- Frühförderstelle
- Therapeuten (Sprach-, Motho-, Ergotherapeuten teilweise im Kiga tätig)
- Fachschule für Sozialpädagogik, regelmäßige Betreuung von Praktikanten
- Der Zahnarzt besucht uns regelmäßig
- Die Polizei Unna führt regelmäßig die Verkehrserziehung durch

7.6. Akten- und Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage (LWL/ LVR) mit Stand vom Februar 2024 [3] benannten

- Akten vorgehalten. Die Akten werden vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt,
- Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.“

8. Schlusswort

Zum Schluss kommen wir auf den Anfang zurück:

Unsere Konzeption versteht sich als lebendiges Arbeitsinstrument.

Rahmenbedingungen, aktuelle Situationen und Lebensbedingungen der Eltern, Kinder und Mitarbeiter, Strukturen und gesetzliche Anforderungen ändern sich stetig. Wir setzen uns regelmäßig mit dem Inhalt der Konzeption auseinander und führen diese fort.

Sollten Sie Anregungen, Fragen oder Ideen mitteilen wollen, sprechen Sie uns gerne an.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse,

Team Hellweg-Kinderstätte

Unna, Juli 2026

9. Quellenangabe

Lfd. Nr.	Referenz	Quelle	Datum
[1]	Kap. 4.1 Dr. Zvi Penner	https://www.dgs-ev.de/sprachheilwiki/kategorien/intervention/standard-titel-3	30.11.2023
[2]	Kap. 5.2 Berliner Eingewöhnungsmodell	https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf	30.11.2023
[3]	Kap. 7.6 Akten- und Buchführung	https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente_94/kinder_und_familien/tageseinrichtungen_f_r_kinder/24_0464-Broschuere_Aufsichtsrechtliche_Grundlage_Buch-_und_Aktenfuehrung-bf1.pdf	04.12.2024

Impressum
Elterninitiative
Hellweg-Kinderstätte e.V.
Am Südfriedhof 21
59423 Unna
AG Hamm VR 20303
Finanzamt Dortmund-Unna Steuer-Nr.: 316/5923/0947

Telefon: 02303 83416
E-Mail kontakt@hellweg-kinderstaette.de
Webseite www.hellweg-kinderstaette.de

Revisionsstand G
Kindergartenleitung Rebecca Landsberg
Geschäftsführung Daniela Spink
Vorstand Robin Düllmann (1. Vorsitzende), Linn Bullmann (2. Vorsitzende)